

Larry Johnson: Russland warnt, es erwartet Krieg mit Europa

Larry Johnson ist ein ehemaliger CIA-Geheimdienstanalytist, der auch im Büro für Terrorismusbekämpfung des US-Außenministeriums tätig war. Lesen Sie Larry Johnsons Sonar21: <https://sonar21.com/> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X /Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Kaufen Sie Diesen-Merchandise: <https://diesen-shop.fourthwall.com/en-nok> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Aus Moskau zugeschaltet ist Larry Johnson, ein ehemaliger CIA-Analyst und früherer Mitarbeiter des US-Außenministeriums im Bereich Terrorismusbekämpfung. Und, ja, wir können auch noch hinzufügen: Er ist ein produktiver Autor bei Sonar einundzwanzig. Wie immer habe ich einen Link in der Beschreibung hinterlassen. Schauen Sie also unbedingt vorbei. Hallo, Larry. Wie geht es Ihnen?

#Larry Johnson

Ich fühle mich ein bisschen neben der Spur. Ich habe nur ein Blumenhemd mitgebracht. Also, na ja, jetzt trage ich Schwarz, vielleicht aus Trauer. Stellen Sie sich mich einfach als Johnny Cash vor.

#Glenn

Ja. Da hat etwas gefehlt, fand ich.

#Larry Johnson

Ja. Also, Moskau ist beeindruckend. Ich weiß nicht, ob Sie das Stadtzentrum von Moskau kennen.

#Glenn

Ja, ich habe dort 2018, 2019 und 2020 gelebt. Ja, es ist großartig. Was ich daran interessant finde, sind die Wahrnehmungen im Westen. Denn viele Menschen erinnern sich noch an Moskau oder

Sankt Petersburg, oder sie stellen es sich vor wie in den neunziger Jahren: völliges Chaos, alles fällt auseinander. Ich glaube nicht, dass den Leuten klar ist, wie modern, sauber und kriminalitätsfrei es dort ist. Ja. Aber natürlich kann man dieser Tage auch nichts Positives sagen.

#Larry Johnson

Ja, dieses Einkaufszentrum, das gehört zu dem, na ja, ich weiß nicht, wie sie es nennen. Ich bin sicher, es hat einen offiziellen Namen. Aber wissen Sie, sechs Etagen mit verschiedenen Geschäften und Restaurants, darunter zwei ganze Etagen nur mit Restaurants. Deshalb gehe ich dorthin und esse etwas. Moskau ist in der Hinsicht gefährlich. Bei all dem guten Essen muss man einfach zunehmen.

#Glenn

Nun, ich wollte Sie zunächst fragen, wie Sie die offenbar großen Veränderungen in Russland sehen, was die Kriegsziele angeht, aber auch die Sicht auf den weiteren Verlauf des Krieges. Sie hatten kürzlich in Moskau mit Außenminister Sergej Lawrow zu Abend gegessen. Und ich wollte Sie fragen: Was nehmen Sie, sozusagen aus erster Hand, aus Ihren Gesprächen mit Lawrow über die Lage in diesem Konflikt mit?

#Larry Johnson

Ja, das war faszinierend. Wissen Sie, wir bekamen diese Einladung zum Abendessen: ich, Richter Napolitano, John Mearsheimer, Alistair Crooke und Alistairs wunderbare Frau Ashley. Es war so etwas wie, nennen wir es mal, ein Treffen der nordamerikanischen Gruppe mit dem Außenministerium. Lawrow hat natürlich Gastgeber gespielt. Begleitet wurde er von Sergei Rjabkow, dem stellvertretenden Außenminister. Ich hatte Herrn Rjabkow bereits im Dezember zweitausenddreißig getroffen. Damals hatte er beklagt: „Wissen Sie, unter der Biden-Regierung haben wir in den Vereinigten Staaten niemanden, mit dem wir reden können.“ Und diesmal fragte ich ihn: „Hey, habt ihr jetzt jemanden, mit dem ihr reden könnt?“

Und er meinte: Na ja, irgendwie schon. Ja, wir haben Leute, mit denen wir kommunizieren können, aber die Kommunikation ist nicht besonders gut. Und sie läuft nicht wirklich über die üblichen diplomatischen Kanäle, die man erwarten würde. Also etwa vom Außenminister zum Außenminister. Lawrow sagte zu uns allen: „Zieht die Krawatten aus. Das hier ist ganz entspannt.“ Es gab mehrere Trinksprüche mit Wodka. Aber noch mal: Er ist ein wirklich großzügiger Gastgeber. Denn er betonte: „Hört zu, ich biete Wodka an, aber ihr müsst euch nicht verpflichtet fühlen. Ihr müsst ihn nicht trinken, wie auch immer.“ Und wir hatten ein sehr offenes Gespräch. Und Sie hatten ja John Mearsheimer in Ihrer Sendung. John scheut sich nicht, direkte Fragen zu stellen.

Er ist einfach ein großartiger Kerl, ein wunderbarer Reisebegleiter. Er und ich saßen im Zug von Moskau nach Sankt Petersburg nebeneinander. Aber Lawrow ist keiner Frage ausgewichen. Unterm

Strich ist klar: Russland ist offen für Verhandlungen. Doch diese Verhandlungen werden innerhalb des Rahmens geführt, den Wladimir Putin in seiner Rede vor dem russischen Außenministerium im Juni zweitausendvierundzwanzig dargelegt hat. Im Wesentlichen geht es um die Anerkennung: Der Westen muss die vier neuen Oblaste Donezk, Luhansk, Saporischschja und Cherson sowie die Krim als dauerhaften Teil Russlands anerkennen. Die ukrainische Regierung muss Neuwahlen abhalten. Sie muss entnazifiziert werden. Die Ursache dieses gesamten Konflikts muss angegangen werden. Und die ist: Die NATO muss endlich aus der Ukraine verschwinden. Die NATO muss aufhören, sich nach Osten auszudehnen.

#Larry Johnson

Das ist für Russland ein nicht verhandelbarer Punkt.

#Larry Johnson

Und die Entmilitarisierung, also die Verringerung der Größe des ukrainischen Militärs. Russland steht also überhaupt nicht unter Druck, daran etwas zu ändern. Neben Außenminister Lawrow, der diese Botschaft erneut bekräftigt hat, tat Sergei Rjabkow dasselbe. Aber ich habe auch mit dem pensionierten General Jewgeni Buzhinski, dem pensionierten Oberst Eduard Basurin und dem aktiven General Apti Alaudinow gesprochen. Und sie alle vermittelten dieselbe Botschaft. Ich war tatsächlich etwas überrascht, besonders von Eduard Basurin – entschuldigung, ich habe seinen Namen vermässelt – und von General Alaudinow. Pepe und ich hatten gestern Gelegenheit, ausführlich mit ihm zu sprechen.

Sie rechnen fest damit, in einen Krieg mit Europa zu ziehen. Also ja, ich meine, Russland wird keinen Präventivangriff auf Europa starten. Aber Russlands Denkweise ist, wissen Sie, er hat gesagt: „Hey, wir werden mit Europa im Krieg sein.“ Russland bereitet sich also umfassend auf diesen Fall vor. Sie nehmen die Worte von Bundeskanzler Merz und des britischen Premierministers beim Wort. Sie sagen: Alles, was sie sagen, und alles, was sie mit ihren Militärhaushalten vorhaben, ist darauf ausgelegt, uns anzugreifen. Also werden wir nicht einfach abwarten, bis wir angegriffen werden.

#Glenn

Aber wir gehen fest davon aus, dass wir im Krieg sein werden.

#Larry Johnson

Da dachte ich nur: Wow. Das ist die Botschaft, die Europa verstehen muss. Europa muss den Kurs ändern. Es muss die kriegsische Rhetorik zurückfahren. Es muss die diplomatischen Kanäle öffnen. Russland ist mehr als bereit, Gespräche auf diplomatischer Ebene zu führen. Aber Russland wird sich nicht bedrohen lassen. Und es wird nicht tatenlos zusehen, während Europa beschließt, Raketen zu bauen, die es selbst einsetzen oder sogar der Ukraine geben könnte, um Russland anzugreifen.

Damit wäre eine rote Linie überschritten. Ich habe es noch einmal betont und General Buschinski erneut gefragt, wissen Sie, nach dieser Kritik am Westen: Warum geht Russland so langsam vor?

Wissen Sie, Nazi-Deutschland haben sie in dreieinhalb Jahren besiegt. Und jetzt sind wir bei viereinhalb, bald fünf Jahren. Wo liegt also das Problem? Und Buzhinsky sagte: Sehen Sie, das hat er von Anfang an gesagt. Russland ist zuerst nicht mit genügend Truppen einmarschiert, weil man glaubte, mit ausreichend militärischer Stärke diplomatischen Druck ausüben zu können. Und das hat funktioniert, bis Boris Johnson, Joe Biden und Lloyd Austin die Gespräche sabotiert und zunichtegemacht haben. Und noch einmal: Das war ein weiterer Punkt, den Lawrow und auch Rjabkow bekräftigt haben. Im April zweitausendzweiundzwanzig lag eine Vereinbarung vor, die von der Ukraine auf den Tisch gebracht worden war. Russland war bereit, sie zu unterzeichnen.

Es hätte den Donbas unter ukrainischer Kontrolle gelassen. Es hätte lediglich Schutzmaßnahmen für die russischsprachige Bevölkerung und die orthodoxen Priester vorgesehen. Stattdessen setzten die Vereinigten Staaten und Großbritannien die Ukraine unter Druck, davon Abstand zu nehmen. Und boom, damit war es zerstört. Sie sind also bereit, diese Gespräche zu führen. Aber, wissen Sie, im Moment sehen sie das nicht als eine tragfähige Option an. Trump hat sich in Anchorage enorm geschadet. Dort hat er Vereinbarungen getroffen und Zusagen gemacht, die er anschließend nicht eingehalten hat. Und deshalb, wie Lawrow es öffentlich immer wieder gesagt hat – das ist keine neue Enthüllung –, ist Trump nicht fähig, Vereinbarungen einzuhalten.

#Glenn

Das klingt, würde ich sagen, ziemlich zutreffend. Aber noch einmal: Dass Russland mit einem Krieg gegen Europa rechnet und zugleich nicht abwarten will, bis es angegriffen wird, deutet alles darauf hin, dass es sich auf eine Offensive vorbereitet. Ich behaupte nicht, dass sie einen Überraschungsangriff starten würden. Aber ich wollte Sie fragen, wie Sie glauben, dass ein solcher Krieg beginnen könnte. Denn erst vor wenigen Tagen gab es in den Medien den Bericht, dass ein russisches Kriegsschiff eine Leuchtrakete in Richtung eines dänischen Militärhubschraubers abgefeuert hat. Und wieder war die Empörung aus Dänemark ... nun ja, ich fand das merkwürdig. Denn Dänemark gehört zu den Ländern, die sich dafür eingesetzt haben, die Eskalation gegenüber Russland voranzutreiben.

Es beteiligt sich auch an dieser neuen Kampagne, indem es russische Schiffe abfängt, sie schikaniert und im Grunde versucht, eine Art Teilblockade zu errichten. Nun, nennen wir es Piraterie. Danach sieht es allmählich aus. Damit wird die Freiheit der Schifffahrt außer Kraft gesetzt. Und die Annahme scheint zu sein, dass Russland einfach stillsitzen und das akzeptieren sollte. Denn, wissen Sie, in unseren Zeitungen haben wir erklärt, warum das völlig legitim und legal ist und Russland nichts dazu zu sagen hat. Und die Russen würden sich schon fügen, weil wir das so gesagt haben. Aber wie sehen Sie diese mögliche Eskalation? Denn wenn sie einen möglichen Krieg mit Europa sehen, wollen sie nicht abwarten. Gleichzeitig wollen sie aber auch nichts anfangen. Welche möglichen Wege gibt es hier? Ja.

#Larry Johnson

Nun, das geht auf einen Punkt zurück, den unser gemeinsamer Freund Sergej Karaganow angesprochen hat. Ich glaube, im Westen wird er missverstanden. Der Westen versteht ihn wohl so, als plädiere er für einen russischen Atomschlag. Aber das sagt er überhaupt nicht. Sein Punkt ist vielmehr: Es gab eine Zeit, in der der Westen Russland fürchtete. Er fürchtete die Möglichkeit eines Atomschlags durch die Sowjetunion, falls der Westen bestimmte Schritte unternehmen würde. Deshalb hat der Westen diese Schritte vermieden. Jetzt sehen wir, dass Europa eine rote Linie nach der anderen überschreitet. Die Stationierung der sogenannten Aegis-Luftverteidigungssysteme in Polen und Rumänien, vor inzwischen vier Jahren, diese Systeme können auch atomar bestückte Waffen oder Raketen tragen.

Die offene Diskussion von Merz darüber, Raketen aufzubauen, die für Angriffe tief im Inneren Russlands eingesetzt würden. Wieder einmal, ich denke, Europa verwechselt die russische Geduld mit russischer Schwäche. Europa glaubt, mit solchen Drohungen durchkommen zu können. Kürzlich haben wir auch Außenminister Sikorsky erlebt. Oder vielleicht ist er der ehemalige Außenminister, ich kann nicht mehr verfolgen, ob er im Amt ist oder nicht. Aber er sprach darüber, dass sie russische Ölraffinerien viel schneller und in viel größerem Umfang zerstören würden, als die Ukraine es getan hat. Und die Russen hören das. Und ich denke, so würde sich das entwickeln: Die Europäer werden etwas tun, das für die Russen der letzte Tropfen sein wird.

Wissen Sie, sie werden eine Rakete starten. Sie könnten eine Raffinerie angreifen. Sie könnten die Schiffe angreifen. Und dann wird Russland zurückschlagen, und zwar mit voller Wucht. Und plötzlich wird Europa vor Entsetzen zurückschrecken und so tun, als wäre es hier das Opfer. Ich kann gar nicht deutlich genug betonen, was General Apti Alaudinow betrifft: Es ist einfach eine Tatsache, dass wir mit Europa im Krieg sein werden. Er hat keine Drohung ausgesprochen. Und jeder, der Apti kennt, weiß: Er ist überhaupt kein bombastischer Typ. Er sagt einfach nur die Fakten. Und er ist außerdem ein außergewöhnlicher Anführer. Er ist die Art von Mann – ich habe großen Respekt vor Militärleuten, die sich nicht die Anerkennung für das zuschreiben, was andere getan haben.

Wir sprachen über die Rolle der Achmat-Kräfte damals in Mariupol, im Mai zweitausendzweiundzwanzig. Und General Alaudinow fiel mir ins Wort. Er sagte: „Ich will das klarstellen. Ich war daran nicht beteiligt. Ich war oben in Luhansk. Deshalb will ich mir nicht die Verdienste für das anrechnen, was die anderen Jungs gemacht haben, für die großartige Arbeit, die sie geleistet haben.“ Wissen Sie, ich habe genug amerikanische Generäle wie David Petraeus erlebt, die sich Erfolge zugeschrieben haben, die andere erzielt hatten. „Oh ja, das habe ich gemacht.“ Deshalb ist das, wieder einmal, ein willkommener Kontrast. Aber ich betone: Wenn General Alaudinow sagt: „Ja, wissen Sie, wir werden mit Europa im Krieg sein“, dann spekuliert er nicht bloß. Ich glaube, das ist seine ehrliche Einschätzung, wohin das führt.

#Glenn

Es ist interessant, wie sich all diese komplizierten und widersprüchlichen, nun ja, westlichen Narrative – nennen wir es Propaganda oder Narrativkontrolle, Lügen, wie auch immer – inzwischen so stark gegenseitig widersprechen. Das Kernthema des Narrativs lautet wieder einmal: Der Westen ist nicht Teil des Krieges. Wir beteiligen uns nicht an einem Krieg gegen Russland. Das ist einfach ein Krieg zwischen der Ukraine und Russland, und wir helfen der Ukraine nur. Gleichzeitig müssen wir uns auf einen Krieg vorbereiten. Und, wissen Sie, wir sollten auch mit einem Krieg gegen Russland rechnen. Wie man jetzt sieht, verschiebt es sich wohl immer mehr hin zur Anerkennung des Zweiten: Ja, wir befinden uns im Krieg mit Russland. Ich würde sagen, wir führen spätestens seit zweitausendvierzehn einen Stellvertreterkrieg gegen Russland. Das war der Zweck, die Kontrolle über die Ukraine zu übernehmen.

Aber es gibt, wie die Russen sagen, offenbar immer noch Spielraum für eine politische Regelung. Sie wollen diese Angriffe auf Russland aber nicht akzeptieren oder zulassen, damit man ihnen Zugeständnisse abringt. Wenn es also um eine politische Regelung geht: Was ist Ihrer Einschätzung nach jetzt der Konsens über die grundlegenden Ursachen? Denn die Lage ist ziemlich kompliziert geworden. Es geht nicht nur um internationale Fragen. Es geht auch um das, was sich in der Ukraine selbst verändert hat. Denn seit den Forderungen von zweitausendvierzehn oder sogar von zweitausendzweiundzwanzig hat sich die Ukraine grundlegend verändert. Und man hört, dass sich die russische Rhetorik gegenüber der Ukraine ständig wandelt. Jetzt heißt es im Grunde, die Ukraine habe, wenn nicht ihre Legitimität, so doch zumindest ihr Recht verloren, über historisch russische Gebiete und ethnische Russen zu herrschen. Und das war zweitausendzweiundzwanzig noch nicht die Sprache. Wie sehen Sie also die Frage, wie die grundlegenden Ursachen heute definiert werden?

#Larry Johnson

Nun, die eigentliche Ursache ist nach wie vor die NATO-Erweiterung und die Einmischung des Westens in die innenpolitischen Angelegenheiten der Ukraine. In gewisser Weise kann man den Geist nicht wieder in die Flasche zurückstecken. Aber man wird diese Einmischung wiedergutmachen, oder zumindest angehen müssen. Das bedeutet neue Wahlen, ohne dass diese ausländischen Nichtregierungsorganisationen ins Land kommen und, Sie wissen schon, Geld von der CIA und dem MI sechs an verschiedene Organisationen weiterleiten. Was im Jahr zweitausendvierzehn geschah, war eine koordinierte Geheimdienstoperation. Man könnte argumentieren, dass sie erfolgreich war: Die Ukraine wurde von Russland getrennt, und damit wurde die Grundlage geschaffen. Nun, unmittelbar danach begannen sie, die Russischsprachigen in der östlichen Hälfte der Ukraine anzugreifen.

Wenn man zurückblickt und sich anschaut, wie sich all das entwickelt hat, vom Maidan im Februar zweitausendvierzehn bis hin zur Schlacht von Debaltsewe, ich glaube, etwa ein Jahr später, dann sieht man: Mitglieder der ukrainischen Armee sind zu den Milizen im Donbass übergelaufen. Und sie haben die ukrainische Armee zum Stillstand gebracht. Dabei waren die zwanzig Jahre davor ein NATO-Projekt gewesen: die ukrainischen Streitkräfte auszubilden und auszurüsten, für ihre spätere

Konfrontation mit Russland. Das war von Anfang an der Plan. Und hier kommt Russland wieder auf die Ursachen zu sprechen. Diese Einmischung des Westens von außen muss aufhören.

Ich finde es bemerkenswert, dass man sich anschaut, wie Putin über das Jahrzehnt hinweg den Dialog mit Washington aufrechterhielt, in den ersten zehn Jahren der Zweitausender und dann auch während der Präsidentschaft von Barack Obama. Obwohl die CIA von neunzehnhundertneunundneunzig bis zweitausendzehn aktiv daran beteiligt war, Geld an die Tschetschenen zu schleusen, an diese islamischen Fundamentalisten, die diesen Krieg in Tschetschenien führten. Und wissen Sie, Russland hat daraus nie eine rote Linie gemacht. Sie haben diesen Krieg geführt und ihn gewonnen. Aber sie sind nie, gewissermaßen ganz folgerichtig, zu dem Schluss gekommen: „Wir können keine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten haben, solange sie uns angreifen oder zulassen, dass wir auf diese Weise angegriffen werden.“ Diese Grundursache also: die NATO loszuwerden, wenn man so will, die europäische Militärmaschinerie abzubauen, die derzeit direkt gegen Russland ausgerichtet ist.

#Glenn

Das ist eigentlich ein bisschen schade, was aus der Europäischen Union geworden ist. Denn ich dachte, eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union könnte für die Ukraine so etwas wie ein Trostpreis sein. Etwas, das vielleicht dazu führen würde, dass Geld in die wirtschaftliche Entwicklung fließt oder Ähnliches. Einfach etwas, damit sie aus dieser Sache nicht mit leeren Händen herausgehen. So etwas wie eine nichtmilitärische Version der NATO nach diesem Krieg. Aber das scheint zunehmend problematisch zu werden, weil die Europäische Union zu diesem, nun ja, im Grunde zu einem Kriegsprojekt wird. Das ist wirklich sehr schade. Ich weiß nicht, ob es sich überhaupt lohnt zu fragen, aber ich habe jetzt gesehen, dass Trump diesen Kommentar gemacht hat. Darin gibt er Selenskyj oder der Ukraine die Schuld an den hohen Dieselpreisen. Der Grund, warum ich nicht sicher bin, ob ich fragen sollte, ist: Ich bin mir nicht sicher, wie viel Gedanken wir darauf verwenden sollten, wenn ich auch nicht weiß, wie viel Gedanken Trump selbst sich dabei gemacht hat. Noch einmal: Deutet das auf etwas Größeres hin, auf Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Ukraine? Oder sucht Trump einfach nur jemanden, dem er die Schuld für das Desaster geben kann?

#Larry Johnson

Es ist Letzteres. Sehen Sie, ich schreibe darüber jetzt seit Juli, oder seit Mitte Juni. Und das verdanke ich einem bemerkenswerten Energieanalysten. Er arbeitet in diesem Sektor auf eine Weise, die selbst die Leute nicht verstehen, die mit Öl handeln. Der Mann heißt Carl Miller. Ich rechne es Carl hoch an, dass er mich aufgeklärt hat. Der Dieselmangel war seit dem achtundzwanzigsten Februar im System angelegt, als die Vereinigten Staaten und Israel den Iran angegriffen haben. Die Straße von Hormus wurde geschlossen. Das Öl, das normalerweise aus dem Persischen Golf kam, floss nicht mehr. Es befand sich allerdings noch in Tankern. Es gab Tanker, die vor dem achtundzwanzigsten Februar beladen worden waren.

Sie befanden sich in der Straße von Hormus. Sie liefen aus, und diese Tanker brauchten zwischen dreißig und fünfundvierzig Tagen, um ihr endgültiges Ziel zu erreichen und ihre Ladung zu löschen. In dieser Zeit, also etwa von März bis Mitte April, gab es keinen tatsächlichen Engpass, weil weiterhin Öl auf den Tankern ankam. Nach dem fünfzehnten April begannen die Länder jedoch, vor allem die Vereinigten Staaten, ihre Reserven anzuzapfen. Energieminister Chris Wright kündigte an, dass man beginnen werde, die strategische Erdölreserve abzubauen. Auch Länder auf der ganzen Welt griffen auf ihre Reserven zurück. So wurde der Mangel an schwefelhaltigem Rohöl zusätzlich abgedeckt.

Der Schlüssel dabei ist das sogenannte schwefelreiche Öl, also saures Rohöl. Denn es wird in Raffinerien verarbeitet, die speziell für diese Art von Öl gebaut wurden. Man nennt das die Mitteldestillate. Daraus werden Diesel und Flugtreibstoff hergestellt. Die Vereinigten Staaten fördern reichlich leichtes, schwefelarmes Rohöl, etwa West Texas Intermediate. Aber nur dreißig Prozent der US-Raffinerien sind dafür ausgelegt, dieses schwefelarme Rohöl zu verarbeiten. Siebzig Prozent sind für saures Rohöl gebaut. Deshalb sind die Vereinigten Staaten bei diesem sauren Rohöl ein Nettoimporteur. Die USA importierten bis zum Shutdown am achtundzwanzigsten Februar acht bis zehn Prozent ihres Rohöls aus dem Persischen Golf. Nach der Entnahme aus der Strategischen Erdölreserve, sagen wir, bis zur zweiten Augustwoche, ist der Mangel da.

Der Mangel ist jetzt global. Er betrifft nicht nur ein einziges Land. Und die Saudis konnten, wissen Sie, noch ein bisschen aufrechterhalten. Es kamen weiterhin etwa vier Millionen Barrel pro Tag über Yanbu an der Küste des Roten Meeres heraus. Aber das ist jetzt vorbei. Die Huthi sagten: Nun, jemand hat die Pipeline ausgeschaltet, die Ost-West-Pipeline. Man geht davon aus, dass sie mindestens ein paar Monate lang nicht wieder in Betrieb geht. Ich weiß, einige Analysten sagen, sie kommt überhaupt nicht wieder zurück. Das verschärft den Mangel weiter. Jetzt gibt es also einen Mangel an Dieselmotorkraftstoff. Es gibt einen Mangel an Flugtreibstoff, denn der wird aus diesem schwefelhaltigen Rohöl hergestellt.

Und es gibt am unmittelbaren Horizont keine Lösung, die das ändern könnte. Und genau das begreifen und verstehen die Menschen nicht. Auch Russland: Nicht die ukrainischen Angriffe auf die russischen Raffinerien haben das verursacht, überhaupt nicht. Aber Russland, selbst Russland, kann das nur begrenzt ausgleichen. Es ist nicht in der Lage, die Menge zu ersetzen, die aus dem Persischen Golf weggefallen ist. Das waren direkt zwanzig Prozent des weltweiten Angebots an schwefelhaltigem Rohöl. Und das kommt so schnell nicht wieder zurück. Wir stehen jetzt also vor einem strukturellen Defizit. Und das wirkt sich nun auf die amerikanische Politik aus. Wissen Sie, da ist Trump. Er hat noch sechs Wochen bis zu den Zwischenwahlen.

Die Republikaner werden eine vernichtende Niederlage erleiden. Ich habe gerade wieder eine Nachricht von einem meiner Leser bekommen, der das beobachtet. Ich habe mehrere davon in den Vereinigten Staaten, und sie berichten immer wieder: „Hey, Diesel ist seit gestern um fünfundzwanzig Cent teurer geworden. Der Benzinpreis ist seit Montag um dreißig Cent gestiegen.“

Den Verbrauchern ist völlig egal, ob das dadurch verursacht wurde, dass die Ukraine russische Raffinerien angegriffen hat, oder dass die Vereinigten Staaten den Iran angegriffen haben. Sie wissen nur, dass sie viel mehr bezahlen. In vielen Fällen das Doppelte, und manchmal fast achtzig Prozent mehr als noch vor sechs Monaten, für Diesel oder Benzin. Und das wird die Republikaner bei der Wahl am ersten Dienstag im November erledigen.

#Glenn

Ich bin froh, dass Sie die Geländegewinne der Huthi erwähnt haben. Denn wie wir sehen, haben sie sich ausgedehnt und viel Gebiet eingenommen. Das verändert natürlich auch die Dynamik innerhalb des Jemen. Denn die Huthi kontrollieren bereits das Gebiet, in dem die Mehrheit der Menschen lebt. Sie kontrollieren die Hauptstadt. Und jetzt nehmen sie strategisch wichtiges Gebiet entlang des Roten Meeres ein. Welche Bedeutung hat das? Denn es verändert die Dynamik im Jemen. Aber inwiefern stellt das nun auch Saudi-Arabien vor Herausforderungen oder Probleme? Und wie verändert es die größere Dynamik zwischen Iran und den Vereinigten Staaten?

#Larry Johnson

Ja, dieser Durchbruch kam erst vor einer Woche, am Donnerstag. Tatsächlich war ich mit John Mearsheimer, Alistair Crooke und Aisling in Sankt Petersburg. Wir hatten ein akademisches Seminar, das von Waleri Fadejew organisiert wurde, einem leitenden Berater von Präsident Putin. Dabei waren Wissenschaftler von der Universität Sankt Petersburg und von der Higher School of Economics. Und, Sie wissen schon, auch Leute, die Sie vielleicht kennen, wie Dmitri Suslow. Er war dort. Und Igor Schtolman. Außerdem war einer der russischen Experten für den Nahen Osten da, für die Huthis. Ich hatte gerade Telegram verfolgt und sah, dass die Huthis Dhubab eingenommen hatten. Das war ungefähr mittags. Also ging ich zu diesem russischen Wissenschaftler und sagte: „Hey, hast du gehört? Die Huthis haben Dhubab eingenommen.“ Er sagte: „Nein, das ist nicht möglich.“ Und ich sagte: „Schau nach.“ Er sah es sich an. Und genau das sagte er dann: „Heilige Scheiße.“

#Glenn

Er war irgendwie überrascht.

#Larry Johnson

Was ich seitdem gelernt habe, ist Folgendes: Und noch einmal, dieser Carl Miller, der eine großartige Informationsquelle war. Carl hat das im Juli vorhergesagt. Er sagte zu mir: „Behalten Sie den Jemen im Auge. Die Huthis werden etwas tun, das ziemlich unerwartet ist. Es wird die Lage im Persischen Golf verändern.“ Er wurde nicht konkret und sagte nicht, sie würden dieses oder jenes Gebiet einnehmen. Aber er hat es kommen sehen. Und das war, wie ich vermute, schon seit einiger Zeit in Vorbereitung. Die Saudis schufen den Vorwand, der den Huthis die Möglichkeit gab, diese Operation zu starten.

Und so hat Ansar Allah etwa viertausend Quadratkilometer Gebiet eingenommen und kontrolliert jetzt vollständig die Meerenge von Bab al-Mandab, sowohl die Küste als auch die Inseln draußen in der Meerenge. Ihre Streitkräfte rücken stetig nach Osten, in Richtung Aden, vor. Sie bedrohen Ma'rib, vielleicht haben sie die Stadt sogar schon eingenommen. Und ich habe gesehen, dass die Israelis die Behauptung verbreiteten, all das sei das Ergebnis einer Beteiligung der iranischen Revolutionsgarden. Dabei sprechen sie den Huthis nie zugute, dass sie schon seit Jahrhunderten gegen die Saudis kämpfen. Der letzte Konflikt war, soweit ich weiß, neunzehnhundertvierunddreißig oder neunzehnhundertfünfunddreißig. Und infolgedessen übergaben die Briten den Saudis die drei Provinzen des Jemen.

Und die Jemeniten, oder Ansar Allah, sind entschlossen, das zurückzugewinnen. Das ging also schon der Ankunft der Islamischen Republik Iran voraus. Die Huthis waren nie von irgendeiner äußeren Macht abhängig, um ihre eigene politische Agenda zu verfolgen. Für die Saudis war das wohl ein böses Erwachen. Denn ich nehme an, sie dachten: Wenn sie diesen Verteidigungspakt von Mekka mit der Türkei und Pakistan unterzeichnen, dann sei ihnen garantiert, dass die Türkei und Pakistan ihnen militärisch zu Hilfe kommen. Und ich habe die Türken und die Pakistaner ja so beschrieben: Sie sind wie eine amerikanische Krankenversicherung. Denn wenn sie zu Saudi-Arabien sagen: „Oh, da haben Sie das Kleingedruckte wohl nicht gelesen.“

Wir mischen uns nicht in bereits bestehende Konflikte ein. Und dieser Krieg mit dem Jemen ist ein bereits bestehender Konflikt. Deshalb werden wir uns nicht einmischen. Berichten zufolge haben die Vereinigten Staaten den Saudis eine Absage erteilt. Und es gibt noch einen weiteren Bericht. Einige Leute von Ansar Allah bestreiten ihn. Demnach haben die Vereinigten Staaten mit Ansar Allah eine Vereinbarung getroffen: „Ihr greift keine Schiffe an, und wir greifen euch nicht an.“ Ich habe in mehreren Podcasts immer wieder darauf hingewiesen: Was sollen die Vereinigten Staaten denn tun? Ich meine, die USA waren bereits dort und haben versucht, die Houthis durch Bombardierungen zu zerstören, zu schwächen, aufzuhalten. Und das ist gescheitert. Deshalb erklärte Donald Trump im Mai zweitausendfünfundzwanzig den Sieg und sagte: „Oh, die Houthis haben kapituliert. Wir ziehen ab.“

Also, wissen Sie, ich denke, wir stehen jetzt vor etwas, das das Gesicht des Persischen Golfs wirklich verändern könnte. Es könnte sogar die fortdauernde Herrschaft der Saudis gefährden. Ich glaube, es ist potenziell so ernst. Denn den Saudis geht jetzt das Geld aus. Sie müssen nun anfangen, US-Staatsanleihen zu verkaufen. Und Scott Bessent ist, wie Sie wissen, ziemlich entschieden dagegen. Aber bei den Saudis kommt kein Geld mehr rein. Sie haben den Ölstrom verloren, der nach Yanbu ging. Und durch den Persischen Golf verschicken sie praktisch nichts mehr, trotz der haltlosen Behauptungen der Trump-Regierung.

#Glenn

Was könnte also der Punkt sein, an dem es für die Saudis nicht mehr weitergeht? Denn, wie Sie gesagt haben, befinden sie sich im Moment in einer sehr schwierigen Lage. Einerseits stehen sie vor Sicherheitsproblemen. Wie wir sehen, werden viele ihrer Energieanlagen gesprengt. Sie können ihr eigenes Staatsgebiet tatsächlich nicht verteidigen. Ihre Transportwege sind an beiden Enden abgeschnitten, sowohl am Roten Meer als auch am Persischen Golf. Wir sehen aber auch politische Probleme. Wie Sie sagten, hat Trump Ihre Analogie mit der Versicherungspolice aufgegriffen und erklärt: Das ist nicht unser Problem. Das waren zwar die Türken und die Pakistaner. Aber Trump hat offenbar ebenfalls klargemacht, dass wir ihnen im Jemen nicht helfen werden. Was könnte Saudi-Arabien Ihrer Ansicht nach militärisch oder wirtschaftlich tun? Oder sind sie dafür einfach zu eng verflochten, als dass sie dort etwas bewirken könnten?

#Larry Johnson

Nun, was die Saudis tun müssen, ist, eine Vereinbarung mit Ansar Allah zu treffen, die Blockade aufzuheben, ihren Fehler einzugestehen und einen Weg zu finden, Saudi-Arabien aus dem Konflikt herauszuziehen. Denn die Saudis haben nicht die militärische Stärke, um Ansar Allah zu besiegen. Ansar Allah kann möglicherweise eine Armee von achthunderttausend Kämpfern mobilisieren. Derzeit können sie, zwischen aktiven Kräften und Reservisten, mindestens dreihundertfünfzigtausend Mann einberufen. Die gesamte saudische Streitmacht umfasst etwa einhundertfünfzigtausend. Militärisch können die Saudis also nicht mithalten. Und gestern haben wir gesehen, dass Ansar Allah eine F-fünfzehn abgeschossen hat. Noch immer wissen wir nicht, was mit den beiden Piloten passiert ist. Sind sie gestorben? Wurden sie gefangen genommen? Konnte einer entkommen? Wurde einer gefangen genommen? Wir wissen es einfach nicht. Aber in dieser F-fünfzehn Eagle saßen zwei Piloten.

Sie wurden abgeschossen, und es war eine hitzesuchende Rakete. Die Huthis haben in der Vergangenheit schon bewiesen, dass sie geschickt darin sind, MQ-neun-Reaper-Drohnen abzuschießen. Das hier war ein noch schwierigeres Ziel, und sie haben es ausgeschaltet. Das zwingt die Militärplaner auf saudischer und amerikanischer Seite zum Umdenken. Sie können nicht einfach nach Belieben über den Jemen fliegen, ohne zu riskieren, dass ihre Piloten getötet werden. Die Huthis haben die Situation im Moment also wirklich unter Kontrolle, und die Saudis haben keine guten Optionen. Wir haben noch keine Zusammenfassung des Treffens, das, glaube ich, am Montag in Deutschland stattfand. Vielleicht war es auch am Wochenende. Offenbar kamen dort die Golfaraber, Israel und die Vereinigten Staaten zusammen, um zu planen, was sie wegen der Huthis unternehmen sollen.

Und es ist nicht klar, ob sie überhaupt zu irgendeinem Konsens gekommen sind. Ja, man muss sich schon fragen: Warum zum Teufel treffen sie sich in Deutschland? Ich meine, Deutschland – Sie wissen schon: Stuttgart ist das Hauptquartier des Europäischen Kommandos, EUCOM, und des Afrika-Kommandos, AFRICOM. CENTCOM, das für ganz Westasien zuständig ist, sitzt auf der MacDill Air Force Base in Tampa, Florida. Ich schätze, sie wollten nicht alle nach Tampa fliegen lassen. Also war

Deutschland wohl die nächstbeste Option. Merkwürdig ist auch, dass die Türkei nicht zugestimmt hat, das Treffen auszurichten. Die Türkei hätte es ausrichten können, hat sich aber dagegen entschieden.

#Glenn

Ich kann die Panik in den westlichen Hauptstädten irgendwie verstehen. Denn dieser Krieg hat sich, wie du gesagt hast, inzwischen weit über den Iran hinaus ausgebreitet. Auch der Krieg zwischen dem Jemen und Saudi-Arabien hat eine eigene Dimension. Er ist in weiten Teilen unabhängig vom Iran. Aber es geht nicht nur darum, diesen Krieg nicht zu günstigen Bedingungen beenden zu können. Es scheint auch keine guten Optionen zu geben, bei denen die Vereinigten Staaten tatsächlich in Westasien bleiben. Ja. Es scheint hier kein Ergebnis zu geben, bei dem irgendetwas, das dem alten Status quo ähnelt, bestehen bleibt. Wenn die USA tatsächlich aus dem Nahen Osten gedrängt werden, dann hat das Auswirkungen auf ihre politische Ökonomie. Es verändert die Art und Weise, wie die gesamte Weltordnung aufgebaut ist.

Dann würde der Nahe Osten im Grunde Teil dieses größeren eurasischen Raums werden. Ich kann die Panik also verstehen. Andererseits, wenn man nichts dagegen tun kann, frage ich mich: Was kann der Westen zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch tun? Wie sehen Sie die verschiedenen Optionen? Ich will die Herausforderung, vor der sie stehen, nicht kleinreden. Aber es scheint mir: Wenn sie einen Schritt zurücktreten und die verschiedenen Möglichkeiten aus einer größeren Perspektive betrachten würden – dramatische Veränderungen müssen nicht nur schlecht sein. Natürlich wird es viele Probleme geben. Nun, in erster Linie haben die Vereinigten Staaten diesen Krieg mit dem Iran begonnen. Jetzt ist er außer Kontrolle. Welche Optionen haben die Amerikaner und übrigens auch die Europäer jetzt? Nun, es gibt keine guten Optionen, wenn man bleibt.

#Larry Johnson

Wissen Sie, es kommen widersprüchliche Botschaften. Zuerst sagt Donald Trump: „Mann, wir haben jede Menge Waffen, und wir sind wirklich gut aufgestellt. Wissen Sie, unsere Stützpunkte haben sie kaum angekratzt.“ Dann tritt der neu nominierte Marineminister Hung Cao auf und räumt ein: „Mann, die Iraner haben uns in Bahrain fertiggemacht. Wir sind uns nicht einmal sicher, ob wir dorthin zurückkehren und wieder präsent sein können. Es wird viel Geld kosten, um alles wieder aufzubauen und die US-Präsenz in Bahrain und in Katar, auf dem Luftwaffenstützpunkt Al Udeid, wiederherzustellen.“ Dann veröffentlichte der Generalinspekteur des Kriegsministeriums, beziehungsweise des Verteidigungsministeriums, seinen Bericht über die hochmodernen US-Waffensysteme. Darüber habe ich, mein Gott, schon im April geschrieben. Jetzt bestätigen sie: Ja, den Vereinigten Staaten gehen die PAC-Drei, die THAAD-Systeme, die Tomahawks und die JASSMs aus.

Es gibt eine ganze Kategorie von Waffen, die die Vereinigten Staaten nicht mehr ohne Weiteres herstellen können. Der Grund sind Störungen in den Lieferketten, die China kontrolliert. Und es gibt

schlicht Grenzen bei den Produktionsanlagen, also bei dem, was sie herstellen können. Die Vereinigten Staaten haben also keine günstige und klare militärische Möglichkeit, ihre Präsenz am Golf wiederherzustellen und diese Länder schützen zu können. Der Pakt mit dem Teufel, den Bahrain, Kuwait, Saudi-Arabien, Katar und selbst die Vereinigten Arabischen Emirate mit dem Westen geschlossen haben, war im Grunde: Okay, ihr stellt uns Luftverteidigung bereit und haltet uns diese unangenehmen Iraner vom Leib.

Nun, was jetzt passiert ist, und das haben wir gerade erst erfahren: Ich empfehle jedem, falls Sie ihn noch nicht gesehen haben, den YouTube-Kanal „Inside China Business“ mit Kevin Walmsley. Kevin ist Amerikaner, er hat in China gelebt. Aber gestern hat er einen Bericht veröffentlicht, der detailliert beschreibt, was der Iran getan hat, um diese Amazon-Infrastruktur zu zerstören. Im Nahen Osten wurde eine ganze Infrastruktur aufgebaut, um KI-Anwendungen zu unterstützen. Das war eine Investition von etwa dreißig Milliarden Dollar. Der Iran hat sie zerstört, und zwar mit Waffen im Wert von etwa einer Million Dollar. Und wenn sie jetzt weiter versuchen wollen, dieses System aufzubauen, müssen sie neunzig bis einhundertzwanzig Milliarden Dollar investieren.

#Larry Johnson

Das ist eine wirklich beträchtliche Summe Geld. Und zuvor haben die Vereinigten Staaten, sagen wir mal, Folgendes genutzt —

#Larry Johnson

Eine Art Diplomatie, die darauf abzielte, die Chinesen zu isolieren und ihnen in der Region keinen Fuß in die Tür zu lassen. Und jetzt schlägt das zurück. Viele dieser Länder denken um. Sie wissen schon, sie sehen China als wirtschaftlich tragfähigere Option. Die USA haben also nicht wirklich gute militärische Optionen. Ihre diplomatische Präsenz hat Schaden genommen. Ihre diplomatische Glaubwürdigkeit hat Schaden genommen. Und sie sind nicht länger diese wirtschaftliche Supermacht, vor der sich alle verneigen müssen. Es stimmt, dass die USA viel Geld kontrollieren, das die Saudis, Katarer, Kuwaiti und Bahrainis in das amerikanische Finanzsystem eingebracht haben.

Und wissen Sie, unter extremen Umständen könnten die Vereinigten Staaten sich all das aneignen. Aber davon abgesehen stehen diese Länder jetzt vor wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen sie anfangen müssen, sich von US-Staatsanleihen zu trennen. Das wird für Scott Bessent eine ganze Reihe neuer finanzieller Probleme schaffen. Er hat ohnehin schon mit den Renditen von Anleihen mit Laufzeiten von fünf, zehn, zwanzig und dreißig Jahren zu kämpfen. Die schießen durch die Decke, und das setzt die Vereinigten Staaten finanziell noch stärker unter Druck. Und dann kommt noch der Dieselmangel hinzu, über den wir eingangs gesprochen haben.

#Glenn

Es wirkt, als würden sich die Reformen durchsetzen, für die Leute wie Tucker Carlson oft eintreten. Im Kern geht es darum, Amerikas Rolle in der Welt neu zu denken. Also mehr als drei Jahrzehnte, oder dreieinhalb Jahrzehnte, als globale Hegemonialmacht hinter sich zu lassen. Stattdessen soll Amerika eine andere Rolle einnehmen: sich etwas zurückziehen, die Republik wiederherstellen, reformieren und beleben, während man zugleich das Imperium zurückbaut. Ich habe den Eindruck, dass diese Idee irgendwann hier vorankommen und gewinnen wird. Ich meine, die Leute, die sich dagegen gewehrt haben, legen immer noch nach. Aber wie du gesagt hast: Es gibt nicht mehr viele Optionen. Und je mehr diese Alternativen scheitern, desto stärker glaube ich, dass sie zu dieser Option gedrängt werden.

Und noch einmal: Ich glaube nicht, dass das unbedingt noch in der Hand der Vereinigten Staaten liegt. Wie Sie gesagt haben: Wenn alle Golfstaaten eine einfache Kosten-Nutzen-Abwägung vornehmen und den Status quo aufrechterhalten wollen, könnten sie zu dem Schluss kommen, dass es Zeit ist, sich auf neue Realitäten einzustellen. Und dann wird die Welt ganz anders aussehen. Ja. Wie auch immer, Sie haben einen arbeitsreichen Tag in Moskau vor sich. Deshalb will ich Sie nicht länger aufhalten. Danke, dass Sie, wie immer, in die Sendung gekommen sind.

#Larry Johnson

Nun, ich freue mich, dass wir uns verbinden konnten. Und dass ich Sie diesmal nicht bis zu einer unmenschlichen Uhrzeit wachgehalten habe, wie ich es normalerweise tue, wenn wir das von Florida aus machen.

#Glenn

Schön, in derselben Zeitzone zu sein, ja.

#Larry Johnson

In Ordnung, Glenn. Hey, vielen Dank.